

„ausgegraben“ wird. Die Burg Arsuf, an der Küste zwischen Haifa und Tel Aviv gelegen, von der früher nur wenige Steinlagen aus dem umgebenden Erdreich hervorlugten, ist inzwischen von Israel Roll (Tel Aviv University) bis auf den Grund ergraben worden, wobei die charakteristische Ansicht, die aus Münzbildern bekannt ist, bestätigt werden konnte. Solche Methoden des totalen Abräumens historischer Fundschichten bis auf das gesuchte Niveau sind in der Klassischen Archäologie eigentlich nur aus dem 19. Jahrhundert bekannt. In ähnlicher Weise wurden das bereits genannte Belvoir und Beth Guvrin (Amos Kloner, Bar-Ilan University) „behandelt“. In Tiberias am See Genezareth dagegen konnte Yoseph Stepansky (Israel Antiquity Authority) aufgrund kleinster zur Verfügung stehender Ausgrabungsflächen erstmals wichtige Aussagen über Lage und Aussehen der Kreuzfahrerburg machen. Cristina Tonghini (Università Ca' Foscari di Venezia) stellte mit dem Shayzar-Projekt eine wichtige islamische Festung im heutigen Syrien vor und zeigte darüber hinaus, wie vielgestaltig die Ergebnisse einer gründlichen bauhistorischen Untersuchung sein können. Das Projekt läuft seit 2002 und soll, über Shayzar hinaus, das methodische Rüstzeug zur Untersuchung des Burgenbaues in Syrien liefern. Selbst altbekannte Monumente geraten wieder in die Schlagzeilen. Seinerzeit hatte der Crac des Chevaliers als Musterbau der Kreuzfahrer gegolten, der darüber hinaus mustergültig publiziert worden war (vgl. Paul Deschamps, *Le Crac des Chevaliers* [Les Châteaux des Croisés en Terre Sainte, 1]; Text- und Tafelband, Paris 1934). Der Crac (oder Krak) wurde aufgrund seiner Größe zur Kreuzfahrerburg schlechthin stilisiert (wovon die neue, in Frankfurt gestartete Ausstellung noch zehrt) und zum Symbol des heldenhaften, aber erfolglosen Widerstands der Kreuzritter gegen die muslimischen Eroberer erkoren. In den 1920er Jahren erhielt sie den Status eines „monument national en outremere“ der modernen französischen Nation, die gerade das Mandat über die Gegend (heute Syrien und Libanon) übernommen hatte. Neue Untersuchungen zeigen jedoch, dass zahlreiche Detailergebnisse von Deschamps heute anders interpretiert werden müssen, so dass

die gesamte innere Chronologie des Bauwerkes zu revidieren ist. Pikanterweise stehen heute gleich zwei Forscherteams kurz vor der Publikation ihrer Untersuchungsergebnisse und konnten diese schon teilweise auf der Tagung präsentieren. Daniel Burger (München) zeigte das Vorgehen einer kleinen Equipe, die vor allem mit genauem Aufmaß strittiger Stellen und sauberen Baubeobachtungen die Publikation von Deschamps wesentlich verbessern wird. Werner Meyer (Basel) und John Zimmer (Luxemburg) demonstrierten (die Untersuchungen sind aber noch nicht abgeschlossen), wie wichtig Ausgrabungen und der Einsatz von High Tech sei: Mit relativ kleinen Suchschnitten und damit kombinierten Bauanalysen deutete Meyer an, dass der Bau nach dem bekannten Erdbeben von 1170 vollkommen neu aufgeführt worden sein muss. Zimmer zeigte, wie moderne Messmethoden auch ohne ein zentrales nationales Koordinatensystem bzw. ohne das Global Positioning System (GPS) bei der Aufnahme komplexer Anlagen angewendet werden können. Zahlreiche weitere Referate ergaben ein facettenreiches Bild der Forschungslage zur Epoche der Kreuzzüge im Vorderen Orient (das Tagungsprogramm abgedruckt in: *Burgen und Schlösser* 4/2005, S. 248–250; die Vorträge von Heinz Gaube, Hannes Möhring und Andrew Petersen fielen leider aus). Die deutschen Stimmen waren dabei – der allgemeinen Forschungslage entsprechend – zahlenmäßig relativ schwach. Ein Blick in das Bulletin der Society for the Studies of the Crusades and the Latin East (= SSCLE, seit einigen Jahren in der neuen Zeitschrift *Crusades* abgedruckt) genügt, um dies zu erkennen. Wenige Historiker und nur vereinzelt Kunst- oder Bauhistoriker aus dem deutschsprachigen Raum beschäftigen sich mit dieser Region. Schade, denn aufgrund der insgesamt maßvollen und zurückhaltenden Politik der Bundesrepublik wäre ein kultureller Beitrag Deutschlands in allen Staaten der Region hochwillkommen. Die Tagung auf der Marksburg brachte für kurze Zeit die relevante scientific community an einen Tisch, d. h. aus dem europäisch-amerikanischen Raum, wichtiger: aus dem Vorderen Orient selbst, aus Israel und seinen Nachbarstaaten. Deswegen bleibt zu wünschen, dass die Tagungsbeiträge

publiziert werden, auch wenn viele Ergebnisse nur vorläufigen Charakter haben.

Jürgen Krüger

Anmerkung

¹ Der vorliegende Beitrag ist erstmals erschienen in: *Kunstchronik* 2006, H. 4, S. 201–204.

Burgen an der Mosel

Mit einer Tagung zu den Burgen an der Mosel und den angrenzenden Gebieten soll nicht nur in einem Festakt die Gründung des „Freundeskreises Bleidenberg“ feierlich begangen werden, sondern auch einem Desiderat der Burgenforschung Rechnung getragen werden:

Obwohl es sich bei der Mosel um eine touristisch sehr gut erschlossene Kulturlandschaft handelt, muss man feststellen, dass der Forschungsstand zu den Burgen in der Region sehr schlecht ist und es bisher auch keine seriöse und umfassende Publikation dazu gibt – allenfalls die Bauten des Erzbischofs Balduin von Trier haben eine eingehende Würdigung erfahren.

Diese Lücke zu verkleinern und die Forschung anzustoßen, ist ein Ziel der Tagung, aber es soll auch den Interessierten vor Ort Gelegenheit gegeben werden, mehr über die „eigenen“ Burgen zu erfahren und Einblick in die Burgenforschung zu gewinnen.

Programm 30.09.2006

9.00 Uhr Begrüßung: Ortsbürgermeister Gottfried Thelen, Oberfell

9.10 Uhr Begrüßung: Olaf Wagener, Freundeskreis Bleidenberg

9.20 Uhr Grußwort: Axel von Berg, Landesamt für Archäologische Denkmalpflege Koblenz

9.30 Uhr Einführung: Olaf Wagener, Kreuztal

9.40 Uhr Michael Losse, Marburg/Singen: Des Erzbischofs Weihnachtsgeschenk. Burg Arras und die bürgerliche Burgenaneignung im 19. und 20. Jahrhundert

10.20 Uhr Kaffeepause

10.35 Uhr Alexander Thon, Koblenz: Zwischen Reich, rheinischer Pfalzgrafschaft und Erzbistum Trier. Neue Erkenntnisse zur hochmittelalterli-

chen Geschichte der Burgen Cochem, Klotten und Bischofsstein.

11.15 Uhr Udo Liessem, Koblenz: Die Niederburg in Kobern – eine unbekannte stauferzeitliche Burg

12.00 Uhr Mittagspause

13.30 Uhr Heiko Laß, Rudolstadt: Karden, Lehmen, Senheim – Wohntürme an der Mosel

14.10 Uhr Michael Hammes, Emelshausen: Burg Waldeck im Hunsrück

14.50 Uhr Kaffeepause

15.10 Uhr Hubert Leifeld, Koblenz: Burg Kastellaun – neue Forschungen zu einer sponheimischen Burg im Hunsrück

15.50 Uhr Olaf Wagener, Kreuztal: Frühe Belagerungen im Moselgebiet zwischen 1000 und 1200

16.30 Uhr Julia Eulenstein, Graz: Umkämpftes „Land“ – die Fehdeführung Balduins von Trier (1307-1354) im Moselraum

17.10 Uhr Schlussdiskussion

17.30 Uhr Gründungsakt des „Freundeskreises Bleidenberg“

Organisatorisches

Die Tagung findet in der Mosellhalle in Oberfell statt (etwa 20 Kilometer von Koblenz entfernt gelegen). Der Teilnehmerbeitrag beträgt 10,- Euro. Es besteht die Gelegenheit zum Mittagessen im benachbarten Gasthaus „Zur Krone“. Weitere Informationen unter www.oberfell.de, gemeinde.oberfell@t-online.de oder unter Telefonnr. 02605 / 4484.

Schlossbau in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Mitteldeutschland

Kuratorium Schloss Sachsenburg; Deutsche Burgenvereinigung e.V., Landesgruppe Sachsen; Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten in Sachsen (Kooperation angestrebt).

Programm 20.–22. Oktober 2006

Auf Schloss Sachsenburg bei Frankenberg in Sachsen finden seit dem Jahr 1999 unter der Leitung von Dr. Wolfgang Schwabenicky und unter Beteiligung des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen – im Zusammenhang mit der baulichen

Sicherung der Anlage – intensive bauarchäologische Untersuchungen statt, die durch weitere bauhistorische Forschungen ergänzt werden. Danach kann es als sicher gelten, dass Schloss Sachsenburg unter Einbeziehung älterer Bausubstanz innerhalb eines knappen Jahrzehnts ab 1480/81 vom *wergkmeyster hans reynhart* errichtet worden ist. Bedeutende Entdeckungen – genannt seien lediglich sensationell gut erhaltene (weil nie übermalte) Wandmalereien aus der Mitte des 15. Jahrhunderts in einem bislang unbekanntem Kapellenraum, ein außenseitiger Wandelgang im zweiten Obergeschoss sowie Reste der spätromanisch-frühgotischen Burganlage – sind der Anlass, eine Tagung zur spätgotischen Profanarchitektur Mitteldeutschlands zu veranstalten. Die Referate konzentrieren sich bewusst auf das Baugeschehen im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts, um die Zeitspanne von der Bestattung Arnolds von Westfalen im Jahr 1471 als kurfürstlich-sächsischer Baumeister bis zum Ende des 15. Jahrhunderts umso intensiver beleuchten zu können.

Freitag, 20.10.2006

14.00–14.30 Uhr

Begrüßung/Grußworte/Organisatorisches

14.30–15.15 Uhr

Heinrich Magirius, Radebeul: Schlossbau in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Ober-Sachsen

15.15–15.45 Uhr

Torsten Niemoth, Dresden: Burg- und Schlosskapellen des 15. Jahrhunderts in Sachsen

15.45–16.15 Uhr

Stefan Bürger, Dresden: Eine neue Idee zur Herkunft des Landeswerkmeisters Arnold von Westfalen

16.15–16.45 Uhr Pause

16.45–17.15 Uhr

Tim Tepper, Leipzig: Der wettinische Schlossbau in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Zur Rolle der Bauherren

17.15–17.45 Uhr

Stephan Hoppe, Köln: Das Thema des Architekturstils in den nordalpinen Bildkünsten des 15. Jahrhunderts. Überlegungen zum geistesgeschichtlichen Hintergrund der Formensprache des Arnold von Westfalen

19.00 Uhr Empfang durch den Bürgermeister der Stadt Frankenberg

Samstag, 21.10.2006

9.00–9.30 Uhr

Uwe Schirmer, Leipzig: Caspar von Schönberg auf Sachsenburg und sein Wirkungsfeld am wettinischen Hof

9.30–10.00 Uhr

Wolfgang Schwabenicky, Altmittweida: Das spätgotische Schloss Sachsenburg

10.00–10.30 Uhr Pause

10.30–11.00 Uhr

Norbert Oelsner, Dresden: Das spätgotische Dresdner Schloss

11.00–11.30 Uhr

Thomas Bonau, Dresden: Spätgotische Putze und Sgraffitto auf Schloss Sachsenburg

11.30–12.00 Uhr

Angelica Dülberg, Dresden: Die spätgotischen Wandmalereien auf Schloss Sachsenburg

12.00–14.00 Uhr Mittagspause

14.00–16.00 Uhr Besichtigung der Sachsenburg in Gruppen

16.00–16.30 Uhr

Ernst Badstübner, Berlin: Schlossbau in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Brandenburg

16.30–17.00 Uhr

Reinhard Schmitt, Halle: Schlossbau in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt

17.00–17.30 Uhr

Franz Bischof, Berlin: Der spätgotische Schlossbau in Nordböhmen

Sonntag, 22.10.2006

9.00–9.30 Uhr

Stefan Reuther, Neichen: Baugeschehen auf Schloss Rochlitz in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts

9.30–10.00 Uhr

Bernd Wippert, Kriebthal: Die Burg Kriebstein und Arnold von Westfalen – Um- und Erweiterungsbauten ab 1470

10.00–10.30 Uhr

Thomas Langer, Belzig: Das Torhaus der Burg Eisenhart in Belzig – ein spätgotischer Umbau unter Federführung des Baumeisters Arnold von Westfalen

10.30–11.00 Uhr Pause

11.00–11.30 Uhr

Günter Kavacs, Dresden: Das Wurzenener Schloß als Residenz der Bischöfe von Meißen

11.30–12.00 Uhr

Torsten Remus, Dresden: Die Burg